Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 5

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Bei diesem kalten Wehen...

Bei diesem kalten Wehen
Sind alle Straßen leer,
Die Wasser stille stehen,
Ich aber schweif' umher.

Die Sonne scheint so trübe,
Muß früh hinuntergehn;
Erloschen ist die Liebe,
Die Lust kann nicht bestehn.

Nun geht der Wald zu Ende,
Im Dorfe mach' ich Halt,
Da wärm' ich mir die Hände,
Bleibt auch das Herze kalt.

Uhland.

Schweizerland

Der Bundesrat hat die Voranschläge des Weltpostbureaus und des internationalen Eisenbahntransportamtes genehmigt. — Der Bericht über die 12. Völkerbundsversammlung, die Tätigkeit der schweizerischen Delegation und die gefaßten Beschlüsse wurden festgestellt und an die eidgenössischen Räte gewiesen. — Von der Verschiebung der Reparationskonferenz in Lausanne wurde Kenntnis genommen. — Auch die mit Oesterreich erzielte Verständigung über die Verkürzung der Kündigungsfrist des österreichisch-schweizerischen Handelsvertrages und einiger gegenseitiger Konzessionen wurde zur Kenntnis genommen. — Es wurde beschlossen, der Stickereitreuhandgenossenschaft von der seinerzeit bewilligten Nachsubvention eine weitere Rate von Fr. 250,000 auszuzahlen, so daß dann noch Fr. 250,000 zur Verfügung stehen. — Schließlich genehmigte der Bundesrat noch eine neue Ordonnanz für den Karabiner als Modell 1931. Es handelt sich um eine Verbesserung des Karabiners Modell 1911. Die Treffsicherheit des neuen Modells ist größer, mindestens ebenso groß wie beim langen Gewehre, und außerdem gestalten sich die Herstellungskosten niedriger, wie beim Modell 1911.

Im Jahre 1930 wurden von den Schweiz. Bundesbahnen 122,5 Millionen Reisende befördert, um 5,4 Millionen weniger als im Vorjahre. Damit hat die aufsteigende Bewegung im Personenverkehr, die seit 1922 eingesetzt hatte, wieder einen kleinen Rückschlag erlitten. Die Lage ist aber immerhin noch sehr günstig gegen die 69,5 Millionen Reisenden im Jahre 1918. Selbstverständlich sind auch die Einnahmen aus dem Personenverkehr gegen das Vorjahr merklich gesunken und diese Senkung kommt beim Güterverkehr in noch verstärkterem Maße zum Ausdruck. — Die aus allen Teilen des Landes stark besuchte Generalversammlung der Bahnhof- und Stationsvorstände der S. B. B. in Zürich stellte sich in der Frage der „Asto" einstimmig auf den Boden der Resolution des Schweizerischen Eisenbahnerverbandes, in welcher dieses Projekt der S. B. B. und der „Sesa" als unzweckmäßig bezeichnet wird.

Die vom S. K. V. errechnete Indexziffer des Kleinhandels war am 1. Januar 131,2 Punkte, also um 1,4 Punkte tiefer als am 1. Dezember vorigen Jahres. Am 1. Januar 1931 stand der Index auf 144,2, so daß also im Laufe des Jahres ein Rückgang um 13 Punkte festzustellen ist.

Eine außerordentliche Delegiertenversammlung der schweizerischen Milchproduzentenverbände, die im Berner Bürgerhaus tagte, beschloß, den Milchpreis ab 1. Februar um 1 Rappen pro Kilogramm herabzusetzen. Der Detailpreis für Konsummilch erfährt die entsprechende Herabsetzung, die Abgabepreise für Käse bleiben unverändert.

Im zollfreien Kleinen Grenzverkehr aus dem Elsaß und Baden sind im vergangenen Jahre allein nach Basel über 700 Wagen Kartoffeln und Gemüse geliefert worden. Da wohl nur ein kleiner Teil dieser Menge in der Grenzzone selbst produziert wurde, soll demnächst die Frage des kleinen Grenzverkehrs in landwirtschaftlichen Erzeugnissen in einer Konferenz in Basel besprochen werden.

Der Große Rat im Aargau hatte im Februar 1930 die Erbauung eines neuen Kantonsschulhauses im Kostenvoranschlag von 375,000 Franken beschlossen. Nun beschloß die Staatsrechnungskommission mit 5 gegen 3 Stimmen, auf den Neubau zu verzichten. — In Oftringen gerieten fünf Mitglieder einer Hausiererfamilie nach einem Trinkgelage auf der Straße in Streit. Hiebei erhielt der 22jährige Josef Huser von seinem Schwager Johann Häfeli-Huser mehrere Messerstiche. Der schwerverwundete Huser wurde bei Küngoldingen auf der Straße gefunden und ins Spital verbracht, der Täter und die übrigen Familienmitglieder flohen in der Richtung auf Küngoldingen. Auf die ganze Gesellschaft wird wegen verschiedener Velodiebstähle ohnehin schon längere Zeit gefahndet.

Die Basler Straßenbahnen erzielten im Jahre 1931 einen Betriebsüberschuß von Fr. 2,066,203. Nach Abzug aller sonstigen Verbindlichkeiten verblieb noch ein Reingewinn von Fr. 283,203. — In der Nacht zum 20. ds. wurde in die Redaktion der „Arbeiterzeitung" im Volkshaus eingebrochen. Es wurde jedoch nicht nach Geld, sondern nach Akten gesucht. — Da infolge der Krise immer wieder oft schlecht beleumdete Leute versuchen, die Grenze schwarz zu passieren, hat das Basler Polizeidepartement im Einvernehmen mit der Direktion des Zollkreises einen verstärkten Grenzschutz beschlossen. An der schweizerisch-badischen Grenze wurden 18 Polizisten in den Grenzdienst eingesetzt. — Die Basler Spitalkommission hat Dr. med. Max Riedel, dem von Professor Alfred Labhardt eine Assistentenstelle zugesichert worden war, mit seinem Gesuche abgewiesen.

In Freiburg starb an einem Herzschlag Ingenieur August Wäber, der Chef der freiburgischen Elektrizitätswerke. Er erreichte ein Alter von 54 Jahren. — Die Schokoladefabrik in Broc sah sich infolge der Exportschwierigkeiten gezwungen, einen Teil der Arbeiterschaft zu entlassen. Eine Anzahl älterer Arbeiter, die schon Jahrzehnte lang in der Fabrik arbeiten, wurde pensioniert.

In Genf starb im Alter von 78 Jahren der frühere Medizinprofessor der Universität, Prof. A. F. C. Déternod, an den Folgen einer Operation.

Der Schulrat von Glarus hat beschlossen, im Frühjahr keine Examen mehr durchzuführen. Dagegen wird den Angehörigen der Schüler und sonstigen Interessenten Gelegenheit geboten, während der letzten Woche des Schuljahres dem Unterricht beizuwohnen. — In der letzten Sitzung des Glarner Regierungsrates erklärten Landammann Edwin Hauser und Landesstatthalter Alfred Tschudy ihren Rücktritt auf die nächste Landsgemeinde. Hauser gehörte der Regierung seit 1902, Tschudy seit 1908 an.

In Cierfs (Graubünden) starb im Alter von 83 Jahren Major Th. Groß, gewesenes Mitglied des bündnerischen Großen Rates. Er führte auch das Telephon im Münstertal ein und gründete die dortige Krankenkasse.

Charles B. Hoyt, Bürger der Vereinigten Staaten von Nordamerika, vermachte der Stadt Luzern die Liegenschaft Utenberg in der Nähe von Dreilinden, samt dem gesamten Inventar. Das ganze soll zum Andenken an den Donator unter dem Namen „Schloß Utenberg" öffentlichen Interessen dienstbar sein. Um dies zu erleichtern, vermachte Hoyt der Stadt noch ein Kapital von Fr. 500,000. Das Landgut Utenberg zählt zu den schönsten und größten Landgütern Luzerns und wurde schon vor 600 Jahren urkundlich erwähnt. — Am 20. ds. ereignete sich im großen Stadttunnel, eben als der Gotthardschnellzug passierte, ein Schienenbruch, wobei der Postwagen entgleiste,

der Zug aber zum Stehen gebracht werden konnte, noch bevor ein Unheil passierte. Der Zug konnte seine Fahrt mit 25 Minuten Verspätung fortsetzen. — Der Dichter und Schriftsteller Ernst Zahn beging am 24. ds. seinen 65. Geburtstag in Luzern.

In Neuenburg wurde am 20. ds. ein falsches neues Fünffrankenstück eingeliefert. Die Nachahmung ist sehr gut, nur ist es etwas größer als die echten neuen Fünflieber. — Der kürzlich verstorbene Neuenburger Professor Domeier hinterließ der Gemeinde Neuenburg einen großen Teil seiner bedeutenden Bibliothek. — In La Chaux-de-Fonds starb einer der Chefs der Uhrenfirma Paul Ditisheim, Georges Ditisheim. — Die Uhrenfabrik Movado in La Chaux-de-Fonds hat ihren Betrieb fast vollkommen eingestellt. Es werden nur noch einige Uhrenarbeiter und das Bureaupersonal beschäftigt. Die Fabrik beschäftigte sonst rund 350 Arbeiter.

In der Nacht vom 24./25. ds. starb in Heerbrugg Advokat Dr. Karl Weber, der Präsident des sanktgallischen Großen Rates, im Alter von 42 Jahren an den Folgen einer Herzkrankheit.

Die reformierte Kirchgemeinde von Solothurn wählte an ihre erledigte dritte Pfarrstelle Herrn Pfarrer Wilhelm Otto Rytz aus Diemtigen.

Infolge der Exportschwierigkeiten stellte die Schönenwerder Bally-Schuhfabrik in ihren Filialen in Reitnau und Kirchlerau die Arbeit ein.

Der Kanton Tessin wird den Veteranen der Grenzbesetzung von 1870/71 eine Erinnerungsmedaille überreichen lassen. Die Zahl dieser Veteranen beträgt 120.

Die Lausanner Polizei verhaftete einen gewissen Alexander Kalbfuß, der in Bulle Betrügereien im Betrage von Fr. 6000 verübt hatte. Er war Mitglied einer Diebsbande, deren Spezialität darin bestand, Waren auf Kredit zu kaufen und sie zu untersetzten Preisen weiter zu verkaufen. — In Montreux brachte der Italiener Salvatore Pugliesi seiner Landsmännin Frau Lombardi mit einem Rasiermesser so schwere Verletzungen bei, daß diese ins Krankenhaus überführt werden mußte. Pugliesi wurde verhaftet. — In Lausanne starb im Alter von 55 Jahren Oberstleutnant Emile Dubris, Pferdestellungsoffizier des Platzes Sitten und ehemaliger Kommandant der Bataillone 88 und 169.

Die regulierten Augustiner-Chorherren vom Großen St. Bernhard, die schon 1801 die Armee Napoleons labten, werden im Laufe des Jahres ein Hospiz an der Grenze von China und Tibet übernehmen. Die neue Niederlassung in Tibet wurde den Chorherren als Missionsstation überwiesen. Aber auch das Hospiz auf dem Großen St. Bernhard wird nicht aufgehoben, sondern verbleibt weiter in den Händen der Chorherren.

Der Zürcher Fremdenverkehr hat im vergangenen Jahre infolge der allgemeinen Wirtschaftsdepression stark nachgelassen. Im Vergleich zum Vorjahre fiel die Zahl der in den Hotels abgestiegenen Personen um 14,200 und betrug 325,600. Die Zahl der Logiernächte betrug 904,400, das ist um 58,800 weniger als im vorhergehenden Jahre. — Am 24. ds. wurde das Kirchgemeindehaus Wiplingen eingeweiht. Die Baukosten betrugen 2,5 Millionen Franken. Es enthält einen großen und mehrere kleine Säle, Zimmer für kirchliche und gesellschaftliche Zwecke, ein Post-, Bank- und Quartierbureau, einen Lesesaal der Pestalozzigesellschaft, zwei Pfarrwohnungen, eine Turnhalle, Bäder, eine Mütterberatungsstelle, einen Kindergarten samt Krippe, ein Krankenmobilienmagazin und eine alkoholfreie Wirtschaft. — In der Nacht vom 19./20. ds. versuchte eine geschiedene Frau in Zürich-Wiedikon ihren Gatten umzubringen. Sie hatte sich in die Wohnung eingeschlichen und versetzte dem schlafenden Manne mit einem Beile blindlings Hiebe auf den Kopf. Als sie ihn für tot hielt, nahm sie ihm 500 Franken ab. Der Mann kam aber wieder zu sich und dürfte noch gerettet werden. Die Frau, die von einer Nachbarin erkannt worden war, wurde verhaftet und hat die Tat bereits eingestanden. — Am 23. ds. abends versuchten kommunistische Demonstranten als Protestaktion gegen die Bestrafung zweier junger Soldaten, die sich in Uniform an einer antifaszistischen Demonstration beteiligt hatten, das Tor der Zürcher Kaserne zu demolieren und in die Kaserne einzudringen. Sie rissen die vor dem Tore stehenden Schilderhäuschen um und benützten sie als Sturmböcke. Kantonspolizisten, die zur Bewachung in der sonst leeren Kaserne weilten, gaben Schreckschüsse ab, durch die vier jugendliche Kommunisten verletzt wurden, darunter einer schwer. Bald erschien auch die Stadtpolizei in Camions und stellte Ruhe und Ordnung wieder her. — Bei Sondierbohrungen nach Grundwasser für eine neue Wasserversorgungsanlage in Gossau stieß man in 13 Meter Tiefe auf Wasser. Nun quillt seit 14 Tagen ein mehrere Meter hoher Springquell aus dem Boden. — Das Politbureau des Zentralkomitees der kommunistischen Partei der Schweiz beschloß, das Sekretariat der Partei nach Zürich zu verlegen, wo demgemäß auch der Sitz des Zentralkomitees sein wird.

Bernerland

Der Regierungsrat genehmigte die folgenden Rücktritte unter Verdankung der geleisteten Dienste: Fürsprech W. Peter als Gerichtsschreiber und Betreibungsbeamter von Laufen; Adolf Lauener als Vorsteher der Knabentaubstummenanstalt in Münchenbuchsee; Christian Beetschen als Primarschulinspektor und G. Winkelmann als Kreisoberförster. — Die Bewilligung zur Ausübung des Berufes erhielt Notar Werner Andreae von Schaffhausen, der sich in Interlaken niederläßt. — Die von der reformierten Kirchgemeinde Freibergen getroffene Wahl von Pierre Charpier, bisher in Saignelégier, zu ihrem Pfarrer wurde genehmigt.

Die Schützenfeste im Kanton gehen erheblich zurück. Für das laufende Jahr wurden vom Vorstand des Kantonalschützenvereins nur deren 5 bewilligt. In früheren Zeiten gab es oft deren 20. Dieses Jahr findet das Feldsektionswettschießen auf 300 Meter Distanz am 22. Mai und das für Revolver und Pistolen am 28. August statt.

Im kantonal-bernischen Schwingerverband sind derzeit 720 aktive Schwinger, 1065 Passive und 170 Ehrenmitglieder und Veteranen zusammengeschlossen. Das Kantonalschwingfest wird in Thun stattfinden.

Die Heilstätte für alkoholkranke Frauen „Wyßhölzli" bei Herzogenbuchsee ist genötigt, noch einen Neubau zu erstellen. Die Gestehungskosten betragen Fr. 244,000. Hiezu stellt die Regierung Fr. 100,000 bei, Fr. 70,000 sind an eigenen Mitteln vorhanden und den Rest hofft man durch freiwillige Gaben, niedrig verzinsbare Darlehen und Zeichnungen à fonds perdu decken zu können.

Der seit dem 3. ds. in Allmendingen vermißte schwerhörige Landarbeiter Johann Bühlmann scheint den Tod in der Aare gefunden zu haben, da man seinen Hut und seinen Regenschirm auf dem Damm in der Nähe der Roßweidfähre fand.

Der Fischbestand in der Kander und in der Engstligen geht fortwährend zurück, trotzdem beim Blausee und bei Frutigen bereits zwei Fischotter abgeschossen wurden. Nun gelang es, bei Frutigen ein Prachtsexemplar von über 1,1 Meter Länge zu erlegen. Der Räuber wird ausgestopft der Sekundarschule Frutigen als Geschenk übergeben werden.

Am 21. ds. mittags geriet bei Leißigen auf der Thunerseestraße ein Personenauto ins Schleudern und stürzte über eine vier Meter hohe Böschung in den Thunersee. Der Lenker, ein Zürcher Kaufmann, konnte sich aus dem geschlossenen Auto retten. Hilfskräften der Auto A.-G. Interlaken gelang es, den Wagen wieder ins Trockene zu bringen.

Am 17. ds. vormittags gelang es einem Steinbock, den Drahtzaun des Geheges im Brückgut mit einem mächtigen Satze zu überspringen. Es gelang jedoch, den Ausreißer wieder in sein Gehege zu bringen. Der Ausreißer, der wegen seiner hinterlistigen Angriffe auf den Wärter von den übrigen Tieren abgesondert worden war, wollte jedenfalls wieder zu seinen Kameraden zurück.

Der 72jährige Frutiger Bürger Samuel Wäfler unternahm mit seiner 87jährigen Gattin vor drei Wochen zum siebenten Male die Reise nach Amerika. Nun kam die Nachricht, daß die beiden reiselustigen alten Leutchen glücklich in der neuen Welt angekommen seien.

Die Bevölkerung der Stadt Biel hat im vergangenen Jahr um genau 100 Personen zugenommen, die Stadt hatte am Jahresende 37,869 Einwohner. — Bei Grabarbeiten an der Bözingenstraße wurden mehrere Gräber aufgedeckt. Es handelt sich um Leute, die bei der alten,

zu Anfang des vorigen Jahrhunderts abgetragenen Siechenkirche beigesetzt worden waren. Neben dieser Kirche befand sich das Siechenhaus, in welchem die Aussätzigen und die mit bösen Krankheiten behafteten Patienten untergebracht wurden.

Am 17. Januar fand in Vinelz-Lüscherz die Installation des neuen Pfarrers, Herrn Schild, statt. Die Installationspredigt hielt Münsterpfarrer Professor Schädelin. Gesangliche Darbietungen der Chöre von Vinelz und Lüscherz rahmten die Feier ein.

Die Gemeinde St. Immer zählte zu Ende 1930 6506 Einwohner. Ende 1931 zählte sie infolge der Krise in der Uhrenindustrie nur mehr 6373.

Der kürzlich in Moutier verstorbene Sekundarlehrer Gustav Geiser vermachte sein ganzes Vermögen wohltätigen Institutionen. Das Bezirkskrankenhaus Moutier erhielt Fr. 15,000 und das Waisenhaus Courtelary Fr. 12,000.

In der Nähe von Lajoux entstand an der selben Stelle, wo vor Jahresfrist der Schädel eines Auerochsen gefunden wurde, eine Bodensenkung von 12—15 Meter Durchmesser und 25 Meter Tiefe. Dabei wurden interessante Versteinerungen aus der Jura- und Kreidezeit, besonders Ammoniten und Belemniten, bloßgelegt.

In der Gegend des Doubs machen sich neuerdings Wildschweine bemerkbar. Da sie auf den Feldern große Verwüstungen anrichten, veranstalten die Bauern Treibjagden auf die Schädlinge.

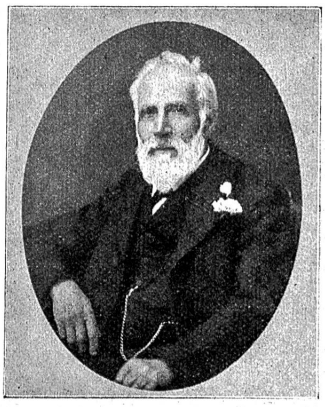
---

† Johann Jakob Steiger, Bern.

Johann Jakob Steiger wurde am 5. September 1843 als erstes Kind seiner in einfachen Verhältnissen lebenden Eltern in Kirchberg geboren. Seine Kinderjahre verlebte er in Meiringen, wo ihm in einer Privatschule eine gute Schulbildung zuteil wurde. Mit der größten Liebe und Dankbarkeit erinnerte er sich zeitlebens seiner trefflichen Lehrer, der Herren Wilhelm Glatz aus Basel und Samuel Wenger aus Uetendorf. Seine Verehrung für Herrn Wenger war ein Hauptgrund, daß seine Sehnsucht von Jugend auf dahin ging, auch ein solcher Lehrer zu werden. Achtzehnjährig konnte er ins Privatseminar der Herren von Lerber und Gerber eintreten, und er schrieb selber einmal: Es war einer der glücklichsten und glückbringendsten Tage meines Lebens, als ich ins evangelische Seminar in Bern eintrat. Der im Seminar gewonnenen positiv christlichen Gesinnung und Lebensauffassung blieb er zeitlebens treu.

1865 erwarb er sich sein Lehrerpatent, und gleichzeitig wurde er an die 70 Kinder zählende gemischte Schule des von drei Wildbächen heimgesuchten Dorfes Schwanden bei Brienz gewählt. Die zwei unter strenger, aber fruchtbarer Arbeit verbrachten Jahre in Schwanden zählte er immer zu den schönsten seines Lebens. Nebenbei war er Gemeindeschreiber und besorgte auch mit zwei Gehilfen die Ausmessung und Verteilung der Gemeindeallmend und redigierte das erste vom Regierungsrat sanktionierte Nutzungsreglement. Für die Anpflanzung eines Tannenwaldes, einer Schutzwehr gegen den Lammbach, wurde dem jungen Lehrer von der Oekonomischen Gesellschaft des Kantons Bern eine silberne Medaille verliehen.

1867 erfolgte die Berufung des tüchtigen Lehrers an die vierte Elementarklasse der Lerberschule in Bern, mit welcher Stelle auch der Deutsch- und Schreibunterricht an der untersten Progymnasialklasse verbunden war. Seine freie Zeit verwendete er zu mathematischen Studien und zum Studium der alten Sprachen. Auch war er zeitlebens ein großer Freund der Natur. Auf weiten Fußwanderungen, die er allein oder mit Freunden und später mit seinen Kindern unternahm,



† Johann Jakob Steiger, Bern.

genoß er mit offenen Sinnen für alles Schöne die Pracht seiner geliebten Heimat und holte sich dabei neue Kraft für seine oft aufreibende Arbeit.

Im Frühling 1870 wurde der Verstorbene an die Neue Mädchenschule berufen unter der Direktion von Herrn Schuppli. In der Ausbildung junger Lehrerinnen hatte er das seiner Begabung entsprechende Arbeitsfeld gefunden. Seine gründliche Vorbereitung auf den Deutschunterricht und der Wunsch, seine guten Erfahrungen auch andern Deutschlehrern zunutze kommen zu lassen, veranlaßten ihn, einen dreibändigen Führer zum Oberklassen-Lesebuch, eine Stilistik und eine Grammatik herauszugeben, und diese Bücher sind bei älteren Lehrern noch heute vielfach im Gebrauch. Viel hundert Lehrerinnen, die in der ganzen Schweiz und auch im Ausland mit Erfolg arbeiteten, bewahrten ihm stetsfort treue Anhänglichkeit und Verehrung.

1907 mußte Herr Steiger wegen eines Gehörleidens, das ihn jahrelang wie ein Gespenst bedroht hatte, seinem Berufe entsagen, nachdem er 42 Jahre lang ununterbrochen Schule gehalten hatte. Was dieser Schlag für ihn bedeutete, kann nur der ermessen, der weiß, mit welcher Liebe er an seinem Berufe hing.

Trotzdem Herr Steiger geistig noch vollständig frisch war und noch jahrelang seinen Beruf hätte ausüben können, mußte er allzu früh in den Ruhestand treten. Er suchte sich wohl noch viele Jahre nützlich zu machen und geistig zu betätigen, aber er konnte die Aufgabe seines Berufes bis in sein hohes Alter nie verschmerzen.

Im Jahre 1868 hatte sich Herr Steiger mit Fräulein Rosalie Schoch verheiratet, die damals Lehrerin an einer Privatmädchenschule in Bern war. In dieser geistig hochstehenden und feinen Frau hat er, wie er selber schrieb, die beste Gehilfin und Freundin in Haus und Beruf gefunden. Am Tage nach seinem 80. Geburtstage brachte ihn eine schwere Operation an den Rand des Grabes, aber noch einmal siegte seine zähe Natur, und er blieb den Seinen noch acht Jahre erhalten. Sein sehnlicher Wunsch, ohne schwere Leiden und ohne große Schmerzen von dieser Welt scheiden zu können, ging in Erfüllung. Nur zwei Tage konnte er das Bett nicht mehr verlassen, und am 15. November entschlief er im Frieden.

Todesfälle. In Urtenen verstarb nach längerem Leiden Kaufmann Fritz Althaus, Chef der Firma Althaus & Cie. Er genoß in Gewerbe- und Geschäftskreisen großes Ansehen. — In Langnau verschied am 20. ds. an einem Herzschlage im Alter von 77 Jahren Herr Fritz Egger, alt Sekundarlehrer in Laupen. 1925 zog er zu seinem Sohne, Herrn Notar Paul Egger in Langnau, wo er seinen Lebensabend zubrachte. — Auf der Lehnen bei Langnau starb im Alter von 68 Jahren Christian Hofer, der im Landwirtschaftsbetriebe seines Bruders tätig war. Zwei Tage darauf folgte ihm sein um vier Jahre älterer Bruder, Friedrich Hofer, im Tode nach. Beide erlagen der gleichen Krankheit. — In der Nacht vom 21./22. Januar starb in Signau im Alter von nur 43 Jahren der Wirt Johann Ulmer zum „Hof". Er führte den Gasthof und den dazu gehörigen landwirtschaftlichen Betrieb seit ca. 10 Jahren in musterhafter Weise. — In Laupersswil starb im Alter von 47 Jahren Fritz Leuenberger im Wittenbachgraben. Er war Mitglied des Gemeinderates. — In Wasen entschlief, 77 Jahre alt, Schuhmachermeister Ulrich Hügli, ein fleißiger Handwerker von altem Schrot und Korn. Als Knabe war er Geißbub in Wasen und später war er auch eine Zeitlang Goldwäscher, von welcher Arbeit er gern und mit Eifer erzählte. — In Uetendorf verschied nach langem Leiden der 74-jährige alt Bäckermeister Gottfried Wittwer, der sowohl als Berufsmann wie als Bürger überall hochgeschätzt wurde. — In seinem 72. Lebensjahr wurde in Lauterbrunnen Peter Jossi-Kammer nach langer Krankheit durch den Tod abberufen. — In Neuenstadt starb am 17. Januar alt eidgenössischer Lebensmittelinspektor Jakob Schwab. Er war bis 1890 Sekundarlehrer in Twann, damals erhielt er die Stelle des kantonalen Lebensmittelinspektors im Kreise Jura. Seit 1909 war er Lebensmittelexperte auf dem eidgenössischen Gesundheitsamt. Vor kurzem zog er nach Neuenstadt, um seinen Lebensabend dort zu verbringen.

Stadt Bern

Die erste Stadtratssitzung in diesem Jahre fand am 22. Januar statt. Der abtretende Präsident Paul Flükiger ermahnte die Mitglieder des neuen Stadtrates, in erster Linie Mitglieder der Gemeindebehörde und erst dann Parteigenossen zu sein. Bei den nun folgenden Wahlen wurde zum Präsidenten der bisherige 1. Vizepräsident, Otto Wirz (Bürgerpartei), gewählt, der sein Amt auch gleich antrat. Er würdigte mit warmen Worten die Verdienste seines Vorgängers und betonte, daß das Schicksalsjahr 1932, über dem die Krise wie ein Damoklesschwert schwebe, die Anspannung aller Kräfte der Volksvertreter verlange. Gewählt wurden hierauf noch zum 1. Vizepräsidenten Dr. Marbach (Soz.) und zum 2. Vizepräsidenten Dr. E. Stein-

mann (freis.). Als Stimmenzähler wurden die bisherigen, Alois Zehnder und Albert Wenger, bestätigt. Nach Erledigung der Einbürgerungsgesuche wurde die Direktionsverteilung im Gemeinderat und deren Stellvertretung nach der bisherigen Ordnung bestätigt. Hierauf wurde die Einbürgerungskommission, die Geschäftsprüfungskommission, die Spezialkommission für Bodenpolitik neu gewählt, resp. die austretenden Mitglieder durch neue ersetzt. Letztes Traktandum war die Wahl der übrigen Kommissionen, wobei überall die Anträge des Gemeinderates unverändert angenommen wurden. Zu Differenzen kam es nur bei der Wahl der Gewerbeschulkommission, bei welcher die Sozialdemokraten 5 statt der beantragten 3 Sitze verlangten. Das Begehren wurde jedoch mehrheitlich abgewiesen. Das Bürgerrecht der Gemeinde Bern wurde folgenden Bewerbern zugesichert: 1. Bersch Richard, wohnhaft Bollwerk 39; 2. Dellighauser Ruth Benita, Dellighauser Fred, Mezenerweg 8, in Bern; 3. Gärtner Johann Hermann, Kanalgasse 1; 4. Gehbauer Karl Anton, Stadtbachstraße 46; 5. Hansjakob Xaver, Effingerstraße 6a; 6. Hausenblas Ferdinand, Spitalackerstraße 61; 7. Rödelberger Franz Alois, Hopfenweg 48; 8. Schäflein Karl, Kornhausstraße 2.

† Hans Thomi.

Am Silvester, kurz vor seinen 71. Geburtstage, verstarb im Viktoriaspital nach langem und schwerem Leiden Herr Hans Thomi, Verwalter der Speiseanstalt Untere Stadt. Ein tapferes Leben voller Arbeit hat sein Ende gefunden. Herr Thomi hat es durch sein reiches Wirken vollauf verdient, daß hier seiner in Ehre und in Dankbarkeit gedacht werde. Er hat sich als Sohn rechtschaffener und tüchtiger Eltern aus kleinen Verhältnissen zu Ansehen heraufgearbeitet. In jungen Jahren erlernte er einen Beruf, um sich dadurch eine zuverlässige Grundlage für sein späteres Fortkommen zu legen. Als Geselle von altem, gutem Korn ist er nach der Lehre auf die Wanderschaft gegangen und hat von seinen weiten Reisen in Deutschland und Frankreich manches heimgebracht, was er für sein weiteres Leben nutzen konnte. Im Jahre 1884 trat dann der 24-Jährige in den Dienst der Bern-Jura-Bahn ein, wo er rasch zum Zugführer vorrückte, dank seiner Zuverlässigkeit und seinen ausgezeichneten Leistungen. Nach erfolgreicher 30-jähriger Arbeit nahm er 1914 seinen Rücktritt. Es geschah dies keineswegs zum Ausruhen, sondern Hans Thomi stellte nun seine Arbeitskraft in den Dienst der Oeffentlichkeit. Er übernahm die Leitung der Speiseanstalt Untere Stadt, welche Jahr um Jahr Tausenden von Familien eine wertvolle Hülfe leistet. Die Einrichtung hat unter seiner Führung einen bedeutenden Aufschwung genommen und war vorbildlich in jeder Beziehung. Diese Arbeit war ihm auch ans Herz gewachsen, und während der Krankheit sorgte er sich noch um den Gang des Betriebes. Hans Thomi bewährte sich weiter als Armen- und Notstandsvorsteher. Durch seinen Takt und seine treue Pflichterfüllung hat er sich auch in diesem Amte das volle Vertrauen der Direktion der sozialen Fürsorge wie seiner Schutzbefohlenen erworben. Wie häufig ist es vorgekommen, daß er ohne irgend ein Aufhebens selber aus eigenen Mitteln geholfen hat, wo Hülfe nötig war, die zur Verfügung gestellten Mittel aber nicht ausreichten. Der Verstorbene gehörte seit Jahren auch den Steuerkommissionen der Stadt und des Amtsbezirkes Bern an, wo er als loyales Mitglied sehr geschätzt war. Er hat in dieser Eigenschaft manchem Unrecht gewehrt, andernseits auch die Interessen des Staates ohne Härte gewahrt, wo sie ungebührlich berührt wurden. Auch hier wird seine Arbeit schwer zu ersetzen sein. Schließlich wirkte Hans Thomi im Kirchgemeinderat der Münstergemeinde mit, ein Zeichen für seine tiefe religiöse Gesinnung. Sie hat ihm auch die Kraft gegeben, die schweren Schicksalsschläge und endlich seine letzte Krankheit so mutig zu ertragen. In verhältnismäßig jungen Jahren hat er seine Gattin verloren. Umso anhänglicher war er an die ihm verbleibenden Verwandten, deren Liebe ihn bis in die letzte Stunde umgeben hat. Sein stets freundliches Wesen, sein gerader Sinn und seine Arbeitsfreudigkeit, seine Treue als Mensch und Bürger haben Hans Thomi in allen Kreisen der Bevölkerung Ansehen und Freunde gewonnen. Sie alle werden sein Andenken stets in Ehren halten und sich immer und immer dieses guten Mannes erinnern. Friede und seliges Ausruhen diesem nimmermüden Menschenfreunde. -s.

† Hans Thomi.

Für die erste Bauetappe zur Schaffung des großen Sportparkes auf dem oberen Murifeld werden 360,000 Franken benötigt. Vom Genossenschaftskapital der Sportgenossenschaft sind bereits Fr. 120,000 gesichert. Der Gemeinderat der Stadt Bern wird beantragen, Fr. 50,000 à fonds perdu beizusteuern, als 4½ zentiges Anleihen werden der Genossenschaft Fr. 80,000 zur Verfügung gestellt und für den Betrieb ist ein Jahresbeitrag von Fr. 4000 vorgesehen. Nun steht die Genossenschaft noch in Unterhandlungen mit der Gemeinde Muri wegen eines Darlehens von Fr. 30,000 und eines Jahresbeitrages von Fr. 1000. Das Areal des künftigen Sportparkes hat eine Ausdehung von rund 200,000 Quadratmetern.

Die Altstadt von Bern verliert jedes Jahr einen Teil ihrer Bewohner, teils durch den Zug nach den Außenquartieren, teils weil jedes Jahr eine Anzahl von Wohnungen behördlich geräumt werden. 1830 wohnten 80,8 Prozent der Wohnbevölkerung Berns in der Altstadt, 1880 nur noch 54,4 Prozent und 1930 nur mehr 12,6 Prozent. Oder, in andern Ziffern ausgedrückt, wohnten um die Jahrhundertwende noch 20,354 Personen in der Altstadt, während 1930 nur mehr 14,096 dort wohnten.

Laut „Bund" wurde Prof. Dr. Fritz Strich unserer Universität von der Columbia-Universität in New York eingeladen, dort im nächsten Winter als Gastprofessor während vier Monaten Vorlesungen über neue deutsche Literatur zu halten.

In der Nacht vom 21./22. ds. wurde in der Staatskanzlei des Kantons Bern ein Einbruch verübt. Die Täter drangen von der Postgaßseite her in das Gebäude, hierauf in die Bureaus und sprengten einige Pulte auf. Im ganzen erbeuteten sie ca. 50 Franken in Bargeld. An dem Wandtresor scheiterten die Bemühungen der Diebe.

Verhaftet wurde ein ausländischer Hausierer mit Stoffen wegen Hausiervergehens. — Ferner ein Dieb, der aus einer Wohnung mit Hilfe der dem Besitzer gestohlenen Schlüssel 700 Franken entwendete. — Schließlich auch noch ein seit dem Sommer 1931 verfolgter Einbrecher, der auch aus Meiringen, Sarnen und Glarus steckbrieflich verfolgt wurde.

Derzeit tauchen wieder Spanische Schwindelbriefe auf. Es handelt sich immer um den gleichen Schwindel, vom Koffer mit dem großen Geldinhalt, zu dessen Auslösung der Schreiber eines Vorschusses bedarf.

Das Maschinenschreibbureau der Frau Schrämli in Bern kann dieser Tage das 20jährige Bestehen feiern.

Das Restaurant Schwellenmäteli ist seit anfangs Januar an den neuen Pächter, Ernst Kindhauser-Probst, Küchenchef, übergegangen. Das Restaurant wird demnächst baulichen Verbesserungen und Vergrößerungen unterzogen; der Restaurationsbetrieb erleidet jedoch während des Umbaus keinen Unterbruch.

Kleine Berner Umschau.

Genau genommen, sind wir jetzt schon mitten drinnen im Schicksalsjahr 1932, aber abgesehen von den verschiedenen Unglückshoroskopen, die verschiedene berühmte Astrologen für das Jahr zusammenstellten, waren bis jetzt z'Bärn noch keine besonderen Schicksalsschläge zu verspüren. Die Arbeitslosigkeit hat nur der Saison entsprechend zugenommen und das Weihnachtsgeschäft, das ja eigentlich noch in den Wirkungskreis des Krisenjahres 1931 fiel, war auch nicht schlechter als sonst. Und was nun die Horoskope anbelangt, so ist diesen auch nicht gerade unbedingt zu trauen. Denn als der Wiener Hofastrolog, der auch das Horoskop des Kaiser Karls IV. gestellt hatte, das beinahe wortwörtlich eintraf und ihn berühmt machte, gefragt wurde, ob man sich denn auch wirklich ganz unbedingt auf die Sterne verlassen könne, da antwortete er: „Die Gestirne lügen nie, aber sie lassen mit sich reden." Ein „Dreh" ist also bei der

ganzen Geschichte auch nicht ausgeschlossen und wenn schließlich das Schicksalsjahr für uns Berner nicht bedeutend „schicksaliger" wird als das Krisenjahr „krisenig" war, dann kommen wir immerhin mit dem blauen Auge davon.

Sturmzeichen aus der Fremde gibt's allerdings genug. Da ist einmal der gravierende Beschluß von Genf, den Weiterbau des „Völkerbundskonferenzsaalgebäudes" zu sistieren. Nun, der betrifft allerdings am ärgsten die Genfer selbst, da ihr Arianaplatz durch den im Fundamentaushub stecken gebliebenen Bau nicht schöner wird. Uebrigens können sie sich trösten, die derzeitige Wüstenei ist wahrscheinlich zumindest romantischer als es der fertige Bau sein wird, der ja doch wieder nur ein nüchterner moderner Zweckbau werden dürfte. Und wenn er einmal fertig ist, dann könnte noch der Fall eintreten, daß „aus den öden Fensterhöhlen das Grauen schaut", denn bis dahin könnte der Völkerbund vielleicht auch schon fertig sein, wenn die übrigen Sturmzeichen sich bewahrheiten sollten. Und da gibt's noch verschiedene, z. B. das nonchalante Vorgehen der Japaner in China, den angeblichen „Weltgoldmangel", den „Weltzollkrieg" und den damit verbundenen Export- und Importmangel und endlich und schließlich auch noch den Kasernensturm in Zürich.

Aber auch z'Bärn selbst will kein richtiger Burgfrieden aufkommen. Schon in der ersten „Schicksalsstadtratssitzung" kam es bei der Wahl der Kommissionsmitglieder in die Gewerbeschulkommission zu unerquicklichen Szenen. Es wurden sogar dunkle Drohungen laut, die allerdings erst verwirklicht werden könnten, wenn bei den nächsten Stadtratswahlen sich das Zünglein der Wage nach der anderen Seite hin verschieben sollte. Und selbst unser Karneval wird schicksalhaft ausgebeutet. Daß das „Kasino" seinen Maskenball an „die schöne blaue Donau" verlegt, statt an der weitaus währschafteren Aare zu bleiben, bringt man mit einem Umschwung der bürgerlichen Gesellschaft nach „Wiener Muster" in Verbindung. Das Motto des „Alhambra", das „Nicht mööglich" (frei nach Grock) heißt, wurde um zwei Worte verlängert und lautet nun „Ohne Defizit nicht mööglich". Und auch das Motto des Volkshauses „Im Mondenschein" wurde mit dem im „Dunkeln ist gut munkeln" verbunden, was gar nicht verwunderlich ist, da ja der Volkshausmaskenball im kalendarischen Zeichen des Neumondes stattfindet. Allerdings hat das „Munkeln" hier auch einen kleinen politischen Nachgeschmack. Unter welchen Auspizien die übrigen Maskenbälle vor sich gehen werden, das weiß derzeit noch nicht einmal der „Stadtanstreicher", der dieses Mal sehr recht-eigentlich geradezu vorzeitig erschien. Nichtsdestoweniger ist er sehr lesenswert und enthält so manches lehrreiche Artikelchen. Aber, um es mit einem Wort zu sagen, der Schicksalskarneval hat bei uns eingesetzt und es kann losgehen. Daß dem allgemeinen Sparbedürfnis entsprechend auch die Kostüme der Damen sehr sparsam zugeschnitten sein, und kein einziges überflüssiges Feckchen Tuch enthalten werden, ist bei der allbekannten „Staatsbürgertugendhaftigkeit" unseres schöneren Geschlechtes wohl auch selbstverständlich. Allerdings die sogenannten Herren der Schöpfung dürften durch den Sparsinn der Damen nicht viel gewinnen, denn in der Fastnacht ist das Geld zum „Rollen" verpflichtet und dafür, daß es rollt, pflegen dekolletierte Schönheiten ebensogut zu sorgen, wie erst nachträglich zu dekolletierende.

Die Polizei hat nun in letzter Minute allerdings noch einen Tropfen Wermut in den süßen Fastnachtschampagner gegossen. Es wurde nämlich polizeilich festgestellt, daß in verschiedenen Geschäften Flügel, Köpfe und Federn von geschützten, frei lebenden Singvögelchen, wie Distelfink, Grünfink, Bergfink ꝛc. zum Verkaufe gelangen. Eine ganze Reihe so garnierter Vögelhüte soll sogar schon verkauft worden sein. Nun ist aber nicht nur das Ausstellen und Feilbieten von Teilen geschützter Vögel verboten, sondern auch das Erwerben derselben zu „Modezwecken" und es wird dies mit Bußen von 50—500 Franken geahndet. Wenn also eine Vogelliebhaberin ihren Hut künftig mit einem Distelfinklein oder einem Amselflügelchen garniert, oder gar am Maskenball als „echtes" Singvögelchen mit echten Federn bekleidet, erscheint, so kann das ein ziemlich teurer Spaß werden. Aber schließlich gar so schrecklich ist es ja doch nicht, ganz „vogelfrei" sind die befederten Schönheiten trotzdem nicht geworden, denn es gibt auch noch ungeschützte Vögel bei uns und Hahnenfedern sind schließlich auch sehr schön, um gar nicht von den Federn der ganz zu unrecht, meist als geistig minderwertig erklärten Retterinnen des Kapitols zu reden.

Christian Luegguet.

Kein Granatentrichter . . . . sondern ein Rohrbruch.

Letzten Samstag den 23. Januar, morgens um 6½ Uhr, brach an der Zieglerstraße ein Rohr der städtischen Wasserversorgung. Das Wasser ergoß sich mit Wucht aus dem Boden hervor und floß in breitem Strom die Straße hinab bis in die Mattenhofstraße. Durch das ausströmende Wasser wurde die Gasleitung unterhöhlt, die dann ebenfalls brach.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

Verkehrsunfälle. Am 21. ds. wurde bei der Tramhaltestelle Bubenbergplatz in Bern ein Fußgänger von einem Motorradfahrer angefahren und so schwer verletzt, daß er ins Inselspital verbracht werden mußte. Der Fußgänger wollte die Straße außerhalb der Schutzzone überqueren. — In Langau fuhr am 20. ds. ein Handlanger mit dem Velo, als er einem Automobil ausweichen wollte, in ein ihm entgegen kommendes Auto hinein und wurde so schwer verletzt, daß er ins Bezirksspital überführt werden mußte. — Am gleichen Tag wurde ein auf der Straße Wynigen-Burgdorf fahrendes Auto von einem den Abhang hinabrollenden Buchenstamm getroffen und über den Straßenrand geschoben. Der Lenker kam mit dem Schrecken davon.

Sonstige Unfälle. In Zollbrück wurde der Arbeiter Hermann Schilt beim Abladen von Langholz von einem abrollenden Balken erschlagen. — In den Eisenwerken von Choindez löste sich ein 6 Meter langer Eisenbalken von einem Kran los und erschlug im Fallen den Arbeiter Jules Leuenberger von Rebeuvelier. — Während einer Unterbrechung der Stromversorgung, die ganz St. Immer in Dunkelheit versetzte, fiel eine Frau Theraulaz über die Treppe ihres Hauses zu Tode. — In Brislach fiel der Landarbeiter Eduard Meier rücklings von einem Mäuerchen in den Mühlebach und ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. — Einem ganz eigenartigen Unfall fiel Herr Notar Hermann Arni in Büren zum Opfer. Er wollte am 24. nachmittags dem Männerchor von Büren, dessen Ehrenmitglied er war, eine Ehrengabe in Form einer Banknote überreichen. Er öffnete zu diesem Zwecke den schweren Eisendeckel seiner Kassentruhe und während er das Geld zuunterst hervorsuchte, fiel der senkrecht stehende Deckel zu und traf ihn auf den Hinterkopf. Der Schlag raubte ihm das Bewußtsein und eingeklemmt zwischen Deckel und Kassenrand erlitt der Unglückliche den Erstickungstod. —

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. Chr. 13.42 (beurlaubt); Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. Bw. 33.79.